

Niebraer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Niebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 M.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Niebra: Fran Kaufmann Weiz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Vofshofkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Niebra — Bankverein Niebra.

Nr 81

Donnerstag, den 11. Juli 1929

42. Jahrgang

Ziele für die Regierungskonferenz.

Die Unterredungen von Hoejhs am Quai d'Orsay.
Paris, 10. Juli.
Aus den wiederholten Besuchen, die der deutsche Botschafter von Hoejhs dem französischen Außenminister Briand und dem Generalsekretär des Quai d'Orsay abstatte, geht man in Paris die Schlussfolgerung, daß Deutschland fest entschlossen sei, nichts zu versäumen, sondern alles zu versuchen, damit die bevorstehende Regierungskonferenz die „Kriegsauflockerung“ bewende.
Man gibt sich in Paris auch keinem Zweifel darüber hin, daß eine betragsmäßige Liquidierung für Deutschland die Rücknahme des Rheinlandes und Wilschade des Saargebietes vor dem im Berliner Vertrag vorgesehenen Zeitpunkt bewende.

Der Berliner Vertreter des „Paris Wldi“ gibt in einem längeren Telegramm auch zu, daß die deutsche Politik in dieser Beziehung insofern nicht unglücklich sei. Zur Aussage heißt es dann in dieser Meldung:
„Deutschland hat sicherlich einen Ausgleichsplan fertig; man wird aber verstehen, daß es nicht übertriebenen Wert darauf legt, seine Karten vorzeitig auszuspielen, indem es die Art der Vorstöße erkennen läßt, die es Frankreich unterbreiten wird.“

Ausküffe für die Regierungskonferenz.

Wie man sich den Verlauf der Tagung denkt.
Berlin, 10. Juli.
Die Reichsregierung ist von der Ausdehnung ausgegangen, daß bereits am 15. Juli in Berlin mit den Arbeiten der von dem Young-Plan hergeleiteten Ausschüsse begonnen werden soll. Es handelt sich hierbei um die Ausschüsse, die u. a. über die Verwaltung der internationalen Bank, über die Anpassung des Young-Planes an die deutschen Bedürfnisse, insbesondere was Reichsbank und Reichsbahn anlangt, Vorstöße auszuarbeiten sollen.
Eine gewisse Schwierigkeit

ergab sich durch die in der Anlage 5 des Young-Planes enthaltene Bemerkung der Sachverständigen, daß die Regierungen grundsätzlich zum Young-Plan Stellung genommen haben müßten, bevor die Ausschüsse eingesetzt werden könnten. Diese von französischer Seite unterzeichnete

Bestimmung des Young-Planes wurde von deutscher Seite dahin angelegt, daß es sich bei dem Young-Plan letzten Endes um keine politische Abiel, sondern um die Empfehlungen privater Sachverständiger handele, die die Regierungen sehr wohl ändern könnten, daß aber auch eine grundsätzliche Zustimmung der Regierungen

bereits erfolgt sei durch die Verhandlungen in den Parlamenten Deutschlands, Frankreichs, Englands usw. Diese Auffassung hat auch in Paris überzogen. Die Ausschüsse würden demnach in Berlin vom 15. Juli bis 15. August arbeiten und, wie man auf deutscher Seite hofft, ihre Aufgaben in dieser Zeit im wesentlichen erledigen können.

Den Verlauf der politischen Tagung denkt man sich nun auf deutscher Seite etwa folgendermaßen: Am 5. August — gegen diesen Termin scheinen keinerlei Bedenken vorhanden zu sein — würden die Vertreter der interessierten Mächte zusammenkommen.
Die Tagung würde in zwei Teile zerfallen:
Der erste Teil soll der Inkraftsetzung des Young-Planes gelten, der einen rein wirtschaftspolitischen Charakter hat. Zum ersten Teile der Verhandlungen der Tagung müßten alle diejenigen Mächte zugelassen werden, die an der Ausführung des Young-Planes interessiert seien, zum zweiten, politischen Teil dagegen nur diejenigen Staaten, die ihrerseits an der Lösung der politischen Fragen ein Interesse hätten.

Die Sachverständigen, die die politischen Hauptvertreter begleiten müßten, würden in den zahlreichen Ausschüssen und Unterausschüssen nach den ihnen erteilten Weisungen arbeiten.
Wenn sich die Vertreter in die Arbeiten teilen würden, so würde es nach deutscher Auffassung wohl möglich sein, noch vor der Genfer Rückkehrstagung am 2. September an die Unterzeichnung des Vertrages schreiben zu können.

Paris bleibt hartnäckig!

Der „Beröjhnungsanschuß“ soll bis 1935 ins Rheinland versetzen!
Paris, 9. Juli.

Ueber den Inhalt der neuen französischen Antwortnote an London verläutet noch, daß sie die Rheinlandräumung vor allem von der Mobilisierung der deutschen Schuld abhängig machen werde. In französischen Kreisen verurteilt man, daß, wenn die Engländer Wilschaden räumen würden, die englischen Truppen durch französische ersetzt werden dürften. Mit besonderem Nachdruck werde in der französischen Antwortnote darauf hingewiesen werden, daß der einzuwendende Feststellungs- und Beröjhnungsanschuß unter allen Umständen bis zum Jahre 1935 im Rheinland zu ver-

bleiben hätte. Die Behandlung der Saarfrage auf der kommenden politischen Konferenz werde mit der Begründung abgelehnt, daß diese Frage nur Deutschland und Frankreich angehe.

Gemeinsamer Schritt der Mächte.

Die Streitfälle an der serbo-bulgarischen Grenze.
London, 9. Juli.
Die Geschäftsträger Großbritanniens und Frankreichs in Sofia haben im Zusammenhang mit den in letzter Zeit stark zunehmenden Streitfällen an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze bei der bulgarischen Regierung Schritte unternehmen und auf das große Interesse beider Mächte an der Erhaltung des Friedens auf dem Balkan hingewiesen. Die letzten Zwischenfälle an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze hätten beiden Regierungen große Sorgen verursacht. In Bezug auf ein ähnliches Ereignis unternehmen und in beiden Fällen dringend auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, der Spannung durch gegenseitiges Entgegenkommen ein Ende zu machen.

Bereitete Staatsstreik.

Rumänische Offiziere in großer Zahl verhaftet.
Bukarest, 9. Juli.
Der rumänische Regierung war seit einiger Zeit bekannt, daß gewisse Militärs in einem Staatsstreik beschließen. Um diese Streitkräfte einzuschüchtern, sprach Ministerpräsident Maniu in seiner Rede davon, daß jeder, der auf eine Veränderung des verfassungsmäßigen Zustandes hinarbeite, auf die ebene Gewalt des Staates stoße.
In Bukarest, jettis der Staatsstreik verübt werden. Der ehemalige Kriegsminister Anghelescu war als Ministerpräsident auserschied. Die Regierung hat jedoch schneller eingeschlagen und ließ in der Nacht und am Montag 200 Offiziere sowie Reserveoffiziere verhaften. Unter den Verhafteten befinden sich zahlreiche höhere Offiziere. Sofort wurde ein außerordentlicher Minister ernannt.

Neuerberst scharfe Prezensur.

Bukarest, 10. Juli.
Die Presse verzeichnet von dem Staatsstreichverlauf nur den amtlichen Bericht und enthält sich im übrigen jeden Kommentars.
Merkwürdig wird die Beschlagnahme der Zeitung „Epoca“ sowie auch die Zurückhaltung der Telegramme der ausländischen Botschafter scharf kritisiert.
Die „Dimineata“ schreibt, daß der jetzige Innenminister, der früher für die denkbare größte Verfolgungstretlichkeit eingetreten sei, jetzt die ausländischen Botschafter in ihrer Arbeit behindere und ihnen sogar mit der Verhaftung drohe. Die jetzige Regierung sei so vollständig, daß sie auf den

Luzus Bukareser Mittel

verzichten könne. Es wurden in Bukarest weitere Verhaftungen vorgenommen. Ein amtlicher Bericht soll erscheinen, aus dem man Namen der am Aufstand Beteiligten erfahren soll.
Die Ruhe im Lande ist nirgends gestört, zumal die Öffentlichkeit, besonders in der Provinz, über die Ereignisse nicht einmal informiert ist. Der Umstand, daß die Regierung zu den härtesten Maßnahmen greift, beweist aber, daß der Aufstand weitere Kreise gezogen hat, als man glaubt. Unter den Auslandsberichts-erfattern herrscht große Erregung über die Jenfar.
Sie wollen einen gemeinsamen Schritt beim Ministerpräsidenten Maniu unternehmen, ehe sie über ihr ferneres Verhalten Beschlüsse fassen. Die meisten haben ihre Blätter bereits verständigt, daß eine Berichterstattung fast unmöglich ist.

Benoit freigesprochen!

Wie von der Öffentlichkeit erwartet.
Paris, 9. Juli.
Im Sachot-Prozess wurde das Urteil verkündet. Der Angeklagte Benoit wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hat heute seinen Berichterstattung, allerdings unter Zustimmung mildernden Umstände erlaubt. Von Seiten der Verteidigung war darauf erneut Freisprechung beantragt worden, da Benoit durch seine Aede zu keinem Geständnis zu einem unüberlegten Schritt getrieben worden sei.
Der Freispruch im Prozess Benoit wurde von der französischen Öffentlichkeit im allgemeinen erwartet. Es liegt in der Überlieferung des Schmutzgerichts, die Urheber an sogenannten politischen Verbrechen freizusprechen. Inherz dem hat diesmal das Opfer des Anflages, der frühere Kolmarer Generalkonsul Benoit, selbst einen Freispruch Benois verlangt, was ihm dadurch erleichtert wurde, daß er keinen allzu großen Schaden davongetragen hat. Benoit, der zur Urteilsverkündung wieder in den Saal geführt wurde, dankte den Geschworenen und dem Gerichtshof. Mit zorniger Stimme warf der Vorsitzende der Geschworenen ein: „Sachot müssen Sie denken“.

Sie wollen zurück zum Reich!

Der Kampf in Eupen-Malmédy.
Eupen, 9. Juli.
Die vereinigten Landesmannschaften Eupen-Malmédy-Monshau traten in Bonn zu einer Tagung zusammen. Es wurde folgende Entschließung gefaßt und an das Landesamt, das Reichsministerium für die besetzten Gebiete und das preussische Staatsministerium gefaßt:
„Die Jahresversammlung der vereinigten Landesmannschaften Eupen-Malmédy-Monshau richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, bei den kommenden Verhandlungen mit Belgien solche Sorge tragen zu wollen, daß der bei den belgischen Behörden vom 26. Mai hier und unerschützt zum Ausdruck gekommene Wille der abgetrennten Gebiete, wieder mit den belgischen Vaterlande vereinigt zu werden, gehört und mit allen Mitteln zur Geltung gebracht werde.“
An der Tagung waren aus Neu-Belgien über 200 Gäste erschienen. Weitere Deutsche aus Neu-Belgien hatten sich angemeldet, mußten aber wegen Schwierigkeiten mit der belgischen Behörde im letzten Augenblick abgehen.

Sehr nachahmenswertes Beispiel.

Ein thüringischer Sparsatz.
Weimar, 10. Juli.
Das thüringische Staatsministerium erläßt nachfolgende Mitteilung, die auch außerhalb Thüringens Interesse finden dürfte und wert ist, nachgeahmt zu werden:
„Mit Rücksicht auf die für die gefamte Staatsverwaltung unerlässliche Einschränkung der Ausgaben hat das thüringische Staatsministerium zur Sparsatz von Reichsbeschlüssen, die Betretung des Staatsministeriums und der Ministerien bei Tagungen, Einweihungen, Vereinskassen, Kongressen, Ausstellungen und sonstigen Veranstaltungen durch Ministerialbeamte zu beschränken. Unter den Ministerien besteht Einverständnis darüber, daß eine Vertretung der Landesregierung oder eines Ministeriums nur für Tagungen usw. die von allgemeiner Bedeutung sind (Tagungen von Landesoberbänden, Eisenbahnen usw.) in Frage kommen kann. Wenn daher häufig die thüringische Landesregierung bei Tagungen usw. weniger häufig als bisher durch eines ihrer Mitglieder oder einen Ministerialbeamten vertreten ist, so erklärt sich dies auch aus Sparmaßregeln, die alle nicht etwa als ein Zeichen mangelnden Interesses oder gar als Unfreundlichkeit gedeutet werden.“

Annahme des Konfordats.

Gleichzeitiger Vertrag mit der evangelischen Kirche abgelehnt.
Berlin, 10. Juli.
Der preussische Landtag nahm den Vertrag mit dem heiligen Stuhl in namenflicher Schlusssitzung mit 248 gegen 172 Stimmen der Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei, der Nationalsozialisten, Kommunisten und Teilen der Deutschen Fraktion an.
Artikel 1 wurde in namenflicher Abstimmung in dritter Lesung mit 324 gegen 92 Stimmen der DVP, der Kommunisten, Nationalsozialisten und weiterer Abgeordneten aus den einzelnen Parteien angenommen. In Artikel 2 des Gesetzes wurde ein deutschnationaler Antrag, der forderte, daß gleichzeitig mit dem vorliegenden Gesetz ein Vertrag mit den evangelischen Landeskirchen in Kraft treten soll, in namenflicher Abstimmung mit 265 gegen 127 Stimmen der Reichsparteien abgelehnt. Gleichfalls Ablehnung fand ein Antrag der Christlichsozialen, wonach das vorliegende Gesetz zugleich mit dem Gesetz zu dem Vertrage mit den evangelischen Landeskirchen, und zwar spätestens am 1. Januar 1930, in Kraft treten soll, in namenflicher Abstimmung mit 275 gegen 111 Stimmen der Reichsparteien. Artikel 2 selbst wurde jedoch ebenfalls in namenflicher Abstimmung mit 248 gegen 173 Stimmen der Opposition angenommen.
Der Entschließungsantrag des Ausschusses, der unverschiedig Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen zwecks Abschluß von Verträgen verlangt, wurde mit 231 gegen 60 Stimmen bei 109 Enthaltungen angenommen.
Zum Schluß wurde der kommunalistische Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium aus Anlaß der Aornahme des Konfordatsvertrages mit 227 gegen 52 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Damit war die Konfordatsvorlage erledigt.

Könige im Exil.

Die Ankunft Ananulafs in Paris.
Paris, 9. Juli.
Der frühere König von Afghanistan, Amanullah Khan, traf an Bord der „Woolan“ in Marseille ein. In seiner Begleitung befanden sich die Königin Sitara, seine Mutter, Schwester und Schwägerin, seine zwei Söhne und fünf Töchter sowie sein Gefolge von 24 Personen. Die Königin Sitara hielt an ihrem Aften die leibgeborene Kind, die 28 Tage alte Prinzessin Indira.
Ananulaf erklärte den Journalisten beim Verlassen des Schiffes: „Ich bin das Opfer des rückständigen Geistes meines Volkes geworden. Jetzt brauche ich vor allem Ruhe“.

Dann werde ich arbeiten. Nach zumeistigem Tauschfall in Marzelle werde ich nach Kom weiterreisen. Dort werde ich für mein Land nach meinen Kräften arbeiten." Amanullah hat übrigens nicht die Hoffnung aufgegeben, eines Tages nach Afghanistan zurückzukehren, wo er große Güter besitzt. In Port Said erhielt Amanullah zwei Telegramme, eines vom italienischen Hof, das andere von Mussolini, in denen ihm versichert wurde, er sei in Rom willkommen. Die drei Sekretäre, die sich in Begleitung Amanullahs befinden, tragen eine große Stoffhülle,

die mit ungeheuren kupfernen Schloßern verschlossen war und mit kleinen Lederrainen an ihr Handgelenk gebunden war. Diese Kasse ist beherbergt wahrscheinlich den Königslosh.

Nach einer späteren Meldung ist König Amanullah jetzt in Paris angekommen.

Gerüchte um Dr. Edener.

Wie er als Führer der Zepellinfahrten zurücktritt? — Berlin, 9. Juli. Ein fliegendes Blatt weiß darauf hin, daß der Abgang des Generaldirektors Colman vom Zepellinfahrtswesen mit Differenzen mit Dr. Edener in Zusammenhang zu bringen liege. Es weist ferner darauf hin, daß Dr. Edener in Folge seiner großen Beanspruchung schon seit längerer Zeit krankheitsbedingt die Leitung der Zepellinfahrtswesen nicht mehr wahrnehmen könne, daß er nach dem Welt-Rundflug als Führer der Zepellinfahrten zurücktreten werde. Dieser Rücktritt dürfte zum 1. Oktober formell vollzogen werden.

Wie die Telegraphen-Armee hierzu auf telephonische Anfrage bei Herrn Dr. Edener in Friedrichshagen erfahren, entsprechen alle diese Kombinationen jeglicher Grundlage. Wenn Edener auch später einmal daran denken möchte und werde, die Leitung der Fahrten an jüngere Kräfte abzugeben, werden die Zepellinfahrten nicht weniger weiterbestehen, noch seien sie überhaupt in Erwägung gezogen worden.

Aus dem In- und Auslande.

Die „Emden“-Offiziere Güte der neuseeländischen Regierung.

London, 9. Juli. Der Kommandant sowie alle Offiziere des Kreuzers „Emden“ waren offizielle Gäste der neuseeländischen Regierung. In Erinnerung auf einen Trinkspruch drückte der Kommandant die Hoffnung aus, daß der Besuch der „Emden“ dazu beitragen möge, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Neuseeland und Deutschland wiederherzustellen.

Keile in der polnischen Metallindustrie. In der polnischen Metallindustrie ist eine scharfe Krise eingetreten, so daß fast alle Fabriken geschlossen sind, die Arbeitslosigkeit stark zugenommen und einen Teil der Arbeiter zu entlassen. Aufschub in der Post. In Sorung sind in den letzten Tagen wieder zahlreiche Postanstalten übernommen worden, da die Regierung neue Aufträge beauftragt.

Ausland bezieht sich auf den Londoner Luftfahrtskongress. Die russischen Luftfahrtsgelehrten und sonstige Luftfahrtorganisationen werden sich an der in London am 1. September stattfindenden Luftfahrtsausstellung beteiligen.

Militärflugzeug für Ministerreisen.

London, 9. Juli. Von konservativer Seite wird mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit der Reise Macdonalds in einem Flugzeug der britischen Luftstreitkräfte nach Durham, wo er am vergangenen Sonnabend als Berater auf einer rein technischen Zusammenkunft sprach, von konservativer Seite im Unterhaus eine Anfrage an den Luftfahrtminister eingebracht wird, in der um Auskunft gebeten wird, ob und welche Bestimmungen es für die Benutzung von Militärflugzeugen durch Zivilpersonen gedenke, die nicht mit dem militärischen Ministerium in Verbindung stehen, und ob und welche Schritte für die Benutzung von solchen Flugzeugen befaßt werden.

Verteilung wegen Espionage in Leningrad.

Moskau, 9. Juli. Das Oberste Gericht der Sowjetunion in Leningrad verurteilte den Direktor der ersten gemischten staatlichen Fabrik, den Deutschstämmigen Karl Weber, zu zehn Jahren Gefängnis wegen wirtschaftlicher Espionage. Weber soll durch das erstinständige Generaltribunal in Leningrad wichtige Nachrichten über den Stand der gemischten Industrie an eine Großmacht übermitteln haben. Außerdem wurde gegen Karl Weber ein anderes Verfahren wegen militärischer Espionage eingeleitet.

Aus der Umgegend

Nebrn, 11. Juli.

— Vom Sommermarkt. Die Markttage sind vorüber, die Verkaufsstände sind weggemacht und der nötige Kleinhandelsverkehr hat seine Herrschaft wieder angetreten. Viel Volk war herbeigekommen, wogt und drängt die Breitenstraße auf und ab und laufe auch ein, wenn man auch eigentlich nicht zum Kauf gekommen war, vielmehr nur um den Marktrummel mitzumachen. Aber mit dem Gehen wußt auch die Kaufkraft und so zog mancher mit einem Paket oder Paketchen dahin, das allerdings Schätze barg — es waren direkt Gelegenheitskäufe —, meistens nach Angaben der Verkäufer. Lebhaft ging es auch in den Gassen ab. Während dieser sämtliche Marktstände in Angersheim waren, ging der rücksichtslosste Gatte, um sie nicht zu haben in ihren Beziehungen, schnell mal in das nächste Dorf. Die meisten dort zu lächeln, oder einer guten Freundin zu begrüßen oder nun, es gibt ja noch viele stichhaltige Gründe, um der letzten Gattin einmal auszuweichen zu können. Auch einigen Stunden trat man sich dann wieder und Mutter drückte ein Auge zu, wenn es nicht bei einem Gaste geblieben war, es war doch Markttag. Die Jugend dergestalt sich in diesem Teil; auch das Kino bewies seine Anziehungskraft. Aber auch für die Kleinen war gefolgt, sie stürmten das Karussell und waren dort nicht leicht wieder wegzubringen. Also es dürfte wohl jeder, der seine Erwartungen nicht zu hoch gestellt hatte, auf seine Rechnung gekommen sein.

— Straßensperre. Die Straße Nöbelen—Wische ist wegen Verpflasterung am nördlichen Stadtende in der Ortslage von Wische, von km 0,8 bis km 0,4 bis 20. Juli ab, 38. für allen Verkehr gesperrt. Der Verkehr mit Fußwegen bis zu 5 Zonen wird von Nöbelen über Bottenorf—Domborf nach Wische, der Verkehr mit Fußwegen über 5 Zonen von Nöbelen über Schöne-

werda, Nöbelen, Weinsdorf, Domborf nach Wische verwiesen. Die Sperrung wird durch Anstellen von Sperrtafeln und Richtungszeichen schriftlich bezeichnet werden.

— Reichsbahn-Sonderfahrt. Für den 21. Juli plant die Reichsbahndirektion eine Sonderfahrt nach Wernigerode umhink August eine Göttinge-Weinsdorf-Bahn.

— Jugendbeschleunigung. In der Ausdehnung des Evangelischen Elternbundes für die Provinz Sachsen heißt es: „Wenn sich heute ältere Leute am Stammtisch oder sonstwo treffen, hört man sie oft über unsere heranwachsende Jugend klagen, um nicht das unschöne Wort „Kimpfen“ zu gebrauchen. Gewiß haben sie in den meisten Fällen einen Grund dazu, aber sie sollten einsehen, daß es dadurch nicht besser wird. Wichtig ist, die Jugend auf die richtige Bahn zu bringen, sie zu beschirmen und nicht zu beschimpfen. Jugend will Beispiele sehen! Das Erziehen mit Worten ist eine amöblose Kunst. Man vergesse nicht, daß die Eltern dieser Kinder oft nicht für deren Erziehung tun können. Die Jugend ist sich selbst überlassen. Umso notwendiger betonen wir, daß der christliche Tadel in der Schule der Jugend Kern und Stern ihres Lebens werden muß. Die Arbeit der evangelischen Lehrerschaft muß heute mehr denn je in seelvergerichtete Tadel dringen. Laßt uns alle Beispiele geben, damit die Jugend fest, wie sie werden soll!“

Der Unterschied zwischen Briefpfeifen und Briefchen. Seit fast einem Jahre sind bei der Post Briefchen als zweiter Klasse zugelassen. a) Briefpfeifen bis 1 Kilogramm zu einer Gebühr von 60 Pfg. Diese Sendungen dürfen 25 Zentimeter lang, 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch oder 30 Zentimeter lang, 20 Zentimeter breit und 5 Zentimeter hoch sein. In Rollenform dürfen sie 30 Zentimeter in der Länge und 15 Zentimeter in der Breite nicht überschreiten. Einschreiben, Nachnahme, Wertangabe und das Verlangen des Rückgebens sind unzulässig. Die als Briefpfeifen zu bezeichnenden Sendungen werden postseitig mit den Beförderungsbedingungen versehen, mit denen sie am frühesten den Bestimmungen entsprechen. b) Einfache Briefchen bis zum Gewicht von 2 Kilogramm Gebühr 40 Pfg. Diese Sendungen dürfen 40 Zentimeter lang, 25 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch oder 50 Zentimeter lang, 20 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch sein, in Rollenform dürfen sie 75 Zentimeter in der Länge und 15 Zentimeter in der Breite nicht überschreiten. Die Aufschriften müssen dem Vermerk „Briefchen“ tragen. Die Briefchen werden im Gegensatz zu den „Briefpfeifen“ im allgemeinen mit der Postpost befördert. Einschreiben, Nachnahme und das Verlangen des Rückgebens sind hier unzulässig. Bei der Verlusthaftigkeit der Briefchen gegenüber Briefpfeifen ist ein geringerer Grad der Haftung gegeben. Die Briefchen sind im Gegensatz zu den „Briefpfeifen“ im allgemeinen mit der Postpost befördert. Einschreiben, Nachnahme und das Verlangen des Rückgebens sind hier unzulässig. Bei der Verlusthaftigkeit der Briefchen gegenüber Briefpfeifen ist ein geringerer Grad der Haftung gegeben. Die Briefchen sind im Gegensatz zu den „Briefpfeifen“ im allgemeinen mit der Postpost befördert. Einschreiben, Nachnahme und das Verlangen des Rückgebens sind hier unzulässig. Bei der Verlusthaftigkeit der Briefchen gegenüber Briefpfeifen ist ein geringerer Grad der Haftung gegeben.

Edenerfrüchte, die nicht genossbar sind. Namentlich in den Jahren, in denen die Früchte zuerst der Erdbeerefrüchte Schaden anrichten, trifft man hartleibige Früchte an. Die Fruchtstängel der Wästen sind oft nur teilweise vom Frost getötet, und die aus ihnen hervorgehende Frucht entwickelt sich dann nur einzeln und bleibt unentwickelt. Die Wästen sind dann über dem Boden zu sehen. Die Früchte sind dann nicht genossbar.

— Nöbelen. (Gauhinneufest). Das am Sonntag in der Schwimm-Anstalt des hiesigen Turnvereins stattfindende Schwimmfest des Nöbelen-Gaues verspricht eine große und interessante sportliche Veranstaltung zu werden. Ein öffentlicher Begrüßungsabend am Sonntag in der „Weintraube“ leitet das Fest ein. Der Gauvorstand und zahlreiche Wettkämpfer werden hierbei schon zugegen sein. Sonntag vormittag beginnen die Aufschwebungskämpfe im Wasserballspiel. Der Beginn der Schwimmwettkämpfe für Turner, Turnerinnen und Jugendkinder ist für 2 Uhr nachmittags angesetzt. Danach folgen die Schwimmwettkämpfe nach Systemkonkurrenz, Bereichsfinale und Bezirksfinale. Nach Beendigung der Wettkämpfe wird das Wasserball-Spiel angesetzt, außerdem sollen noch Vereinsvorführungen gezeigt werden. Im Schützenpark wird am Nachmittag Unterhaltungskonzert gegeben. Mit einem Tanzgängen am Abend in der „Weintraube“ wird die Veranstaltung beschlossen.

— Domborf. Nach 87-jähriger Tätigkeit an der Volksschule ist Lehrer Sandner mit dem 1. Juli nach Göttinge verlegt worden. Eine Wiederbesetzung der Lehrerstelle findet nicht statt, da infolge der abnehmenden Kinderzahl die bisher dreiklassige Schule mit drei Lehrern in eine dreiklassige mit zwei Lehrern umgewandelt ist.

— Schöneberg. Ein 60-jähriges Weibchen konnte am Sonntag unter Krügerverein leben. 25 Vereine mit über 600 Mitgliedern hatten sich mit ihren Fahnen aus der Umgegend eingefunden, so daß unser Ort völlig im Zeichen dieser Begegnung stand. Hierzu trat noch in erheblicher Weise die Schmächtig des Ortes bei. Die Hauptfeierlichkeit fand am Krügerabend statt, wo Herr Major Knabe aus Freyburg eine begeisterte Rede hielt. Anschließend wurde eine von den Jungfrauen gestiftete schöne Fahnenstange durch Fei. Hoch dem Jubelchöre überreicht. Mehrere Vereine stifteten Fahnenstangen aus Spenden an das Jubiläum. Am Montag fanden die Feierlichkeiten ihren Abschluß durch ein Kinderfest.

— Kalsbrieth. Auf bezugsfähigem des Kreis-Feldviehwacht-Vereins des Weimarer die neugrubene Stammschäfer des Weimarer Mittergates einen schönen Erfolg verzeichnen. Es waren Wäde, Muttergäse und Jahrlinge ausgeföhrt, die wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften in Form, Wüchsigkeit und Wohlbesatz den ersten Stempelpreis der Stammschäfer für Merinogäse erhielten. Außer dieser sehr beachtlichen Auszeichnung fielen der Herde neben 4 Anerkennungspreise zu, darunter 4 W-Breite. Die Herde steht jetzt in äußerster Verarbeitung und trat bei der genannten Ausstellung das erste Mal vor eine breitere Öffentlichkeit.

— Eisleben, 8. Juli. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde gegen die Stimmen der beiden Linksparteien und der Wädelgemeinschaft eine Entschließung angenommen, die an den Kreisverordneten des Oberbürgermeisters und den Wädel des Innern gefandt wurde. In dieser Entschließung wird darauf hingewiesen, daß trotz dem Bürgerhaushalt die Einstellung eines Disziplinarverfahrens beantragt hat, der Wädel des Innern das Verhalten des Oberbürgermeisters klark mit einem Beweis gefandt hat. Die Stadtverordnetenversammlung stellt nunmehr fest, daß dem berechtigten Verlangen der Bürgerhaushalt durch die Ausschüssebehörde in keiner Weise entgegen ist. Es legt öffentlich Verwahrung gegen die Behauptung dieser Angelegenheit ein.

— Naumburg. Sagt Feuer los nicht. Wie in anderen Städten, so bereitet die Finanznot auch den Naumburger Stadtvätern große Sorge. Um den Stadtsäckel einigermaßen aufzufüllen, führte man schließlich auf eine Jagdsteuer ein. Wie in der letzten Stadtratssitzung berichtet wurde, hat jedoch die Finanznot in Naumburg nur einen ganz geringen Steuerertrag gebracht, weshalb der Magistrat beschloß, die Bestimmungen über die erhöhte Besteuerung von Jagdmust wieder aufzugeben. Demgemäß beschloß notgedrungen die Stadtverordnetenversammlung.

— Merseburg. Montagabend stieß ein Motorrad mit Beiwagen an einem ungeklärten Bahnhofsübergang der Bahnlinie Merseburg—Schiffahrt mit der Lokomotive eines Personenzuges zusammen. Dem Führer des Motorrades wurde das rechte Bein abgefahren, der Mitfahrer trug Verletzungen an den Beinen. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Merseburger Krankenhaus gebracht. Der Unfall ist ernst.

— Borna. Prämien beim Leinawerke. Das Ammoniakwerk Merseburg-Leinawerke der G. G. Farbenindustrie verteilt in diesem Jahre an seine Angestellten und Arbeiter als Prämie 12 Prozent ihres Jahresverdienstes, jedoch ist die Prämie beschränkt auf Einkommen bis 8000 Mark. Außerdem kommt noch eine Jahreszulage von 3 Mark je Arbeitsjahr zur Ausschüttung. Die Prämie errechnet sich nach der Höhe der Dividende, die die G. G. Farbenindustrie gibt. 10 Millionen Dividende gleich 1 Prozent Prämie. Da die Aktionäre 12 Prozent erhalten, wird den Arbeitern und Angestellten 12 Prozent ihres Jahresverdienstes gezahlt.

— Halle. Von der Lokomotive getrieben. Die von der G. G. Farbenindustrie über die Halle führende Eisenbahnbrücke wird entgegen den bahnpolizeilichen Vorschriften oftmals von Passanten benützt, die nach Sülztaun und anderen Orten über die Brücke gelangen wollen. Ein etwa 7 Jahre alter Knabe, der im Beisein seines Vaters und einer Frau über die Brücke ging, wurde jetzt von der Lokomotive eines Zuges erfasst, etwa 50 Meter mitgeschleift und getötet. Der Schädel war vollständig zertrümmert.

— Weimar. Weide Hände wo egerillen. Auf der oberen Schloßter Allee trug sich ein tragisches Unglück zu. Ein Kind der Straße wurde durch zwei Wagen ausgesetzt. Zwei angeblich Beauftragte der Wagenfirma sollten eine neue Waage in Ordnung bringen. Dabei mußte einer der beiden in eine Verbindungsfuge geraten sein, denn er schrie pfeifig laut auf, so daß sein Kollege ihn an die Kette. Beiden Männern wurden fast alle Finger an beiden Händen abgerissen. Halb ohnmächtig vor Schmerz rannten sie in ein benachbartes Kaffee, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde.

— Weimar. In den unterirdischen Kanälen am h. Georgen. Ein Strohhaufen am Aufwandsplatz ein Zettel mit der Aufschrift durchgehoben wurde: „Zettel mich aus meiner Vagel.“ Durch diesen vernahm er aus dem Innern der Schläue eine menschliche Stimme. Die sofort herbeigerufenen Polizei konnte zunächst nichts machen, da der Schloßwächter nicht zu entfernen war. Erst die von der Polizei herbeigeführte Mann aus dem Kanal hervor. Bei der Vernehmung gab er an, am frühesten Morgen angetrieben in einer Schloßkanal am Imbad eingetreten und planlos darin gewandert zu sein. Da er den Kanal nicht verlassen konnte, so wurde er irgendwo an dem Deckel einer Einflusstube emporgedrückt. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht.

— Göttinge. Eisenbahnüberfall. Beim Vorziehen von der Nordseite nach der Südseite entgleiten auf dem hiesigen Bahnhof fünf beladene Güterwagen. Zwei Wagen legten sich um. Dabei wurden vier Arbeiter verletzt. Ein Gleis mußte auf mehrere Stunden gesperrt werden. Eine Betriebsführung ist nicht eingetreten.

— Apolda. Die Kindesleiche an der Baumwurzel. Im Krebsbach bei Feusdorf wurde die Leiche eines Kindes gefunden, die mit einem Bindfaden an einer Baumwurzel befestigt worden war. Man nimmt an, daß es sich um einen Tod handelt. Die Apoldaer Kriminalpolizei hat die Untersuchung eingeleitet.

— Ilmenau. Jüngster Mord und Silberraub bei Ilmenau wurde nachts eine mit vier jungen Leuten Anstaltsbesuche von drei Wästen überfallen. Die Gassen auf den fahrenden Kraftwagen mehrere Revolvergeschüsse ab, von denen einer die Karosserie durchschlug. Als darauf der Führer hielt und mit seinen Fahrgästen ausstieg, knallten noch einige Schüsse und der Wagenführer brach, von einer Kugel in den Unterleib getroffen, schwer verletzt zusammen. Einer der jungen Leute wurde am Kopf erheblich verwundet. Es gelang den anderen, dem einen der Angreifer den Revolver zu entwenden, worauf alle drei die Flucht ergriffen. Jetzt hat nun die Gendarmerie drei junge Leute aus Silberraub verhaftet, die als Täter in Frage kommen. Man nimmt an, daß es sich um einen Mordakt aus Gierlichkeit handelt. Der an diesen Fällen gänzlich ungeschickte Kraftwagenführer wurde in das Krankenhaus nach Göttinge gebracht.

— Nordhausen. Am der Straße Halle—Nassel fand man Dienstagvormittag den Kontrollen Schöder aus Nassen an Postkasten nach Nassen und Nassen am Postkasten tot auf. Er lag auf dem Rücken und hatte eine schwere Schädelverletzung. Wie die Nachforschungen ergaben, hat sich der Beamte in der vergangenen Nacht auf dem Gelände nach Nassen befunden. Er hat dabei den Eisenbahnmann benutzt und wahrscheinlich das Geranien des 3-her-Nach-D-Reges überört. Der Zug hat ihn nun gefreist, daher am Kopf verletzt und beiseite geschleudert. Der Tod dürfte auf der Stelle eingetreten sein.

Aus Nah und Fern.

— Leipzig. 20 000 Regler kommen! Für diesen Monat hat der Deutsche Reglerbund, Eich Wernigerode, sein großes portatives Ereignis nach Leipzig getragen. Vom 13. bis 19. Juli wird hier das 17. Deutsche Bundesfest ausgetragen. Zu dem kommenden Bundesfest, zu dem Reglerportableiterte aus der ganzen Welt nach Leipzig kommen, werden über 700 Mitglieder erwartet. Es ist insgesamt mit einer Besucherzahl von 20 000 Reglern zu rechnen.

— Calbe. Im Nachbortort Weisberg erkrankte sich vor drei Tagen der Sanitätsrat Nabe an der Diphtherie. Das vaterliche Erb war ihm bereits verfallen und in vier Wochen hätte er betreten. Dauernde Zuflüsse in der Familie trübten ihn zu der Verweilungszeit. Am Dienstagabend hat sich nun auch noch seine Schwester Olga angefangen, die ebenfalls kurz vor der Heilung stand. Sie hat ihrem Leben aus Gram darüber ein Ende

gemacht, daß sie ihren Erben durch ihre Vererbung in den Tod trieb. Die Eltern verloren den ältesten Sohn in Weltliche und stießen nun bösig allein.

Benzen. Opfer des Erdölwindels. Die Erdölindustrie im Kreise Lüchow, jenseits der Elbe haben auch zahlreiche Schwindler auf den Plan gerufen. Kürzlich letzterer, nachdem vorher die falsche Bot in Bretelle unter dem Hammer gekommen war. Beide Hölle sind ein Opfer legenanmer, wider Erdöl-Bohrergesellschaften bezogen Agenten geworden; denn die Besitzer beider Hölle waren Wechselverbindlichkeiten für logenanmer. Delbörantenteils in beträchtlicher Höhe eingegangen. Am Kreise Lüchow wird deshalb vor dem Anlauf von Delbörantenteils unbekannter Bohrergesellschaften gewarnt, denn diese haben häufig gar nicht die Mächtigkeit, nach Öl zu bohren, sondern ihre Agenten sind oft nur bedrückt, recht viele Anteile an Leihgläubigern zu verkaufen, um die ihnen zugesicherte Verkaufsprovision einzutreiben.

Rotabam. Schwedenfahrt der Matrosenschule „Deutschland“. Die Matrosenschule „Deutschland“ unterteilt am grösste ihrer bisherigen Übungsfahrten eine Fahrt nach Schweden. Der Weg führt zunächst nach dem Nürtinger, nach Varen und Vittom, um den Einladungen vieler Städte Folge zu leisten. Dann geht es zurück bis zum Groß-Schwedenskanal, um über Estlin und Swinemünde, der Insel Rügen einen Besuch abzustatten. Das Ziel der Fahrt ist die schwedische Hauptstadt Stockholm. Die WED-Flootte besteht aus einem Unterseebootzerstörer, drei Minenbooten und 100 Mann Besatzung. Das kleine Geschwader hat den Votsdamer Luftschiffhafen bereits verlassen.

Schlacht. Zwei Kanonen bei einer Benzinexplosion getötet. In Ludwigsburg erfolgte in einem Lagerhaus ein Brand, durch den die zwei für den Betrieb gehörige Lagerhaus am Marktplatz in Brand geriet. Als die Arbeiter den einhundertjährigen Dauer beendet waren, entzündete die Feuerwehre durch die Anzündungsarbeiten die verbliebenen beiden zwei Kanonen. Es waren die Güter des Stadtpfarrers Dr. Sting in Ludwigsburg, die an diesem den offenen Kriegern betreten und durch irgendwelche Manipulationen die Explosion verursacht hatten. Von welcher Stärke diese war, erlahm man daraus, daß ein jeder der Kanonen der Kopf vollständig vom Körper getrennt wurde.

Freibühnen. Das neue Flugboot der Dornier-Werke. Auf dem schneeigen Boden der Altentein in der Nähe von Rostock ist in den letzten Tagen der Bau des neuen Flugbootes der Dornier-Werke beendet worden. Mit den Probeflügen wird jedoch erst in einigen Wochen begonnen werden können. Das Flugboot hat eine Spannweite von 48 Metern, eine Länge von 40 Metern und eine Höhe von 10 Metern. Der Flügelinhalt beträgt etwa 490 Quadratmeter. Zum Antrieb sind zwölf Siemens-Jupiter-Motoren von je 525 PS. vorgesehen, so daß insgesamt eine Kraft von 6300 PS. zur Verfügung steht. Man hofft, eine Höchstgeschwindigkeit von 250 Stundenkilometern und eine Reichweite von 1000 Stundenkilometern erreichen zu können. Das ganze Schiff ist insofern in drei Decken aufgestellt.

Mühlberg. Zwei Mühlenbrände. In Schönau a. d. Ragab ist der Mühlenbetrieb der Neubarth Mühlenwerke G. m. b. H., der zu den größten Schleiens gehört, vollständig ausgebrannt. Nach der entzündeten alte Mühlenbrände, in dem die Holz- und Holzwaren der Mühlenangehörigen befanden, ist zum großen Teil niedergebrannt. Außer der Ortswehr waren zahlreiche Feuerwehren aus der ganzen Umgebung zur Hilfeleistung erschienen.

Breslau. Zur sofortigen Untersuchung der Angelegenheiten des Stadtmagisters Stumpf hat der Regierungspräsident als Kommissar den Regierungsrat Dr. Eter nach Wladenburg entsandt.

Breslau. Geseht mit Verbrechen. In der Gegend von Hindenburg und Müllschütz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen mehreren Beamten der oberösterreichischen Kriminalpolizei und dem in Oberösterreich gesessenen Verbrechen Paul Geier, der der Führer einer Räuberbande ist, auf deren Konto mehrere Verbrechen, Raub, Mord und andere Verbrechen zu stehen sind.

Kleine Chronik.

Schiffsuntergang in der Nordsee. Das Gebrüdermännchen von der Wladung eines in der Nordsee gesunkenen Schiffes hat sich aufgefunden. Es handelt sich um den 2400 Tonnen großen schwedischen Dampfer „Botte“. Die Besatzung der

„Botte“ ist in Immingham bei der Grafschaft Lincolnshire von einem holländischen Dampfer an Land gefischt worden. Der Kapitän und Kapitän des untergegangenen Schiffes erklärte, daß die „Botte“ getrandelt sei und daß nach Aufgange des Schiffes eine Explosion erfolgte, die wahrscheinlich den Anlauf zu den stark widersprechenden Gerüchten über ein schweres Schiffsunglück in der Nordsee gegeben habe.

Neues Zeitungsluftbild Paris-London. Der erste Zeitungsluftbildwagen Paris und London wurde eröffnet. Zwei Flugzeuge verließen in den frühen Morgenstunden den Dienst, so daß die Zeitungen von London und Paris in den beiden Hauptstädten mit acht bis neunhundert Vorkursen zum Austrag kommen können.

Sturm über Estland. In der Nacht hat der Sturm in Estland große Verwüstungen angerichtet. Das Hebeschiff „Alouette“ ist untergegangen. Bei den Arensburgern sind zwei Segelboote gesunken und zwei getrandelt.

Zehn Opfer einer Kesselexplosion auf einem japanischen Fischdampfer. Auf der Höhe von Gijon (Nordküste Spaniens) ereignete sich auf einem Fischdampfer eine Kesselexplosion. Es wurden zehn Seeleute getötet und vier schwer verletzt.

Buddhistenpalm mit Regierungsunterstützung. In Paris wird ein Buddha-Skulptur im Stil eines japanischen Tempels errichtet werden, für das die französische Regierung die Hälfte der Kosten und ein großes Gelände beisteuert. Gute französische Kulturpropaganda!

Gelbfiebergefahr in Gummiland. Der dänische Ingenieur Frederiksen hat eine Metall-Legierung erfunden, die ungeschmolzen verfliegen kann, sondern weder rot und weiß undurchsichtig für Gelbfieber sein soll. Die Bedeutung des „Gummi-Metalls“ für luftigere Befestigungsstücke wäre ohne weiteres ersichtlich.

Tallicher Müllzug im Berner Oberland. Drei Engländerinnen, die in Goldeswil im Berner Oberland seit einigen Tagen zur Erholung weilten, hatten sich an der Müllschleife verhalten, um zu sehen, was dort vor sich geht. Die eine, die Müllschleife aus London, fürzte ab und blieb zerstreut am Fuße des Berges liegen. Die Hilfe wurde der beiden anderen Damen wurden glücklichweise in der dem Berge gegenüberliegenden Ortschaft gehört. Die sofort aufgetragenen Rettungsmaßnahmen konnten nach vieler Mühe die beiden Damen endlich mittels Seilen retten.

Schweres Unwetter in Indien. 14. Tot. In Vorderindien herrscht an der Südküste schweres Unwetter. Infolge eines Wolkenbruchs sind mehrere Städte überschwemmt. Die Uferabwärtsverbindungen sind unterbrochen. Auch die Postung Almor wurde besonders schwer vom Unwetter betroffen. Mehrere hundert Familien wurden brotlos. Nach amtlichen Angaben kamen bei diesem Unwetter vierzehn Personen ums Lebens. Man glaubt, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird.

Katastrophe bei der englischen Marine.

Englische Unterseeboot gesunken.

London, 9. Juli.

Die Admiralität gibt den Eingang folgender amtlicher Signalfahrt bekannt: Bei einem Zusammenstoß zwischen dem Unterseeboot S 47 mit dem Unterseeboot S 2 in einer Position 52.04 Grad nördlicher Breite und 5.32 Grad westlicher Länge ist S 47 gesunken. Zwei Mann der Besatzung sind lebend geblieben, ein Mann der S 2 wird vermißt.

Die von der Admiralität angegebene Untergangsstelle liegt im St. Georges-Kanal, 12 Meilen von Doois-Head in der Grafschaft Pembroke. Das gesunkene Boot gehörte zur letzten Antaresbootflotte und fand unter dem Befehl von Kapitän Commander Weston. Die Größe der Besatzung des untergegangenen Bootes ist noch nicht bekannt.

S 47 ist noch unter dem Kriegsprogramm in Beardmore gebaut und 1918 zum Stapel gelassen worden. Verschiedene Boote dieser Klasse sind bereits außer Dienst gestellt. Gegenwärtig tun noch fünfzehn von ihnen aktiven Dienst. Bei einer Wasserdrängung von 440 bis 500 Tonnen und einer Länge von 51 Metern ist die S 47 mit vier Torpedos ausgerüstet. Das Unterseeboot S 2 wurde ebenfalls unter dem Kriegsprogramm von 1916 gebaut und 1918 zum Stapel gelassen. Es hat eine Wasserdrängung von 880 Tonnen, eine Länge von 72 Metern und ist mit sechs Torpedos sowie einem Geschütz ausgerüstet.

borgen hatte. Ich gönnte mir keine Ruhe und war beschämt auf der einmal. So hoffe ich, würde die Verlobung doch ein Glück kommen. Und so geschah es auch!

„Wo laßen Sie die Dame?“

„In der Wegerrstraße. Sie ging nicht an mir vorbei, beschleunigt, in dem einhundert Jahre, das sie getragen haben soll, wie sie Bogachy verließ. Ich fragte, glaubte mich erst zu irren, folgte ihr dann aber.“

„Sprachen Sie Frau Wendland?“

„Leider wurde es mir zur Unmöglichkeit! Ein leerer Wagen kam uns entgegen, und ehe ich sie erreichte, war sie eingeschlagen, rief dem Kutscher etwas zu, das ich nicht verstand, und die Droßke flog davon.“

„War denn kein anderer Wagen in der Nähe, um ihr folgen zu können?“

„Leider nicht. Aber ich sah wenigstens die Nummer!“

„Das ist schon viel! Wie lautet sie?“

„Dreizehn oder fünfzehn, aber der Wagen um eine Ecke weg, konnte ich nicht feststellen, daß es eine dieser Nummern war. Sofort machte ich mich auf, die Droßkenplätze abzufragen.“

„Und der Erfolg?“

„Sowohl die Dreizehn als auch die fünfzehn fehlte. Man konnte mir nichts Braunes angeben. Die Kutscher wären vielleicht für den ganzen Tag gemietet und kämen erst spät zurück. Ich eilte daher hierher!“

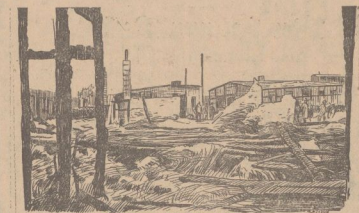
„Sie taten recht! Wir haben also endlich die Gewißheit, daß Frau Wendland lebt und hier ist!“

„Ich atme förmlich wieder auf, Doktor! Sie wissen, daß ich von Ihnen in all Ihre Herzensbeimühungen eingeweiht wurde. Sagen Sie mir, wie Sie das Verhältnis zwischen sich und der Dame auflassen, wenn wir sie wieder finden sollten?“

„Ich will Ihnen das nicht sagen, sondern nur verneinen.“

„Der Herr blühte ihn verwundert an.“

„Die Frage klingt keltisch, da ich Ihnen ja bereits meinen Zustand schilderte. Aber es mag sein! Ich liebe Elly Granmire tief und leidenschaftlich. Aber heute und schon längst wüßte ich, daß ich keine echte Werbung



Großfeuer auf der Trabrennbahn Farnham

Auf der Trabrennbahn Farnham bei Farnham, auf der gerade ein großes Rennen stattgefunden hatte, geriet in der Nacht ein aus Kammert gebauter Stall in Brand. Fünfzehn wertvolle Pferde fanden in den Flammen den Tod.

Wetterlage.

Die Depression auf der mittleren Ostsee hat sich nicht mehr verlagert, aber wesentlich an Energie verloren. Infolgedessen haben die Winde auf der Ostsee erheblich nachgelassen. Der Westwind herrscht hier bisher häufig, um freundschaftliches Wetter, obwohl das südwestliche Hochdruckgebiet einen Vorstoß nach Mitteleuropa unternommen hat.

Voraussetzliche Wetterung.

Zunächst keine nennenswerten Veränderungen der Temperaturen, jedoch wahrscheinliche Abnahme der Regenlauer.

Vermischtes.

„Jahresloos aus — Stahl?“ Bis vor einem Jahrzehnt waren Gold und Kautschuk für die Jahrelangsteile fast ausschließlich gebräuchteste Wertstoffe. Aber das eine nach das andere ist aber in jeder Hinsicht gesunken. Gold ist teurer, um allgemein verwendet zu werden, und Kautschuk hat eine geringere Festigkeit. Zahlreiche Verträge, Leasing und andere Verträge zu vermeiden, müßten jetzt nach kurzer Zeit als erfolglos ausgehen werden, da diese Wertstoffe nicht mehr in der Lage sind, die Bedürfnisse der Welt zu decken. Es ist im Weltmarkt der Jahrelangsteile, liegt nun ein Wertstoff vor, der allen Anforderungen entspricht. Er ist unbedingbar mundbefähigt und steht hierin dem Gold nicht nach. Eine zehnjährige Erfahrung hat das einwandfrei bewiesen und außerdem ist doppelt so groß wie das Gold. Gold, Silber und andere Jahrelangsteile aus Wipla-Wipla können daher dünner gehalten werden als solche aus Gold. Da Gold außerdem noch spezifisch fast dreimal so schwer wie Wipla-Metall ist, so ist ein Ertragstück aus Wipla-Metall wesentlich leichter als Gold. Das wertvollste Metall der Welt ist Wipla-Metall, für das man in der Jahrelangsteile ein sehr geringes, besonders dann, wenn wegen höherer Verhältnisse Verhältnisse erforderlich sind.

„Wesiel Galle fordert der Mensch ab?“ Die tägliche Menge Galle, die von dem Menschen abgeleitet wird, beträgt durchschnittlich einen halben Liter. Nach beträchtlicher ist die Menge des abgeleiteten Galle. Galle ist ein sehr wertvolles Material, das bis zu einem Alter von 100 Jahren verwendet werden kann. Außerdem werden noch mehrere Liter Magenflüssigkeit abgeleitet.

4000 Franken für eine Oper. Koffini kam eines Tages zu einem seiner Freunde, der in Auteuil wohnte, und erklärte ihm, daß er notwendig 4000 Franken haben müsse. „Aber Sie sind mir verhasst“, sagte er zu ihm, „dann muß ich mich Gläubiger alle meine Verträge auf meine neue Oper, an der ich schreiben überlassen.“ — „Nicht das, was Sie, was Sie mit Ihnen einige Stücke übergebe?“ — „Ja, die ist's.“ — „Da bist ja verrückt! Diese Oper wird den Ruhm und den Reichtum bringen.“ — „Aber ich muß unbedingt 4000 Franken haben und deshalb muß ich sie irgendwem verkaufen.“ Da erhob sich der Freund, öffnete eine Schublade, entnahm ihr vier 1000-Franken-Noten und gab sie Koffini. „Diese 4000 Franken“, sagte er, „habe ich, was ich befehle, ich will sie dir leihen, und aus dem Gewinn meiner neuen Oper wirst du sie mir wiedergeben.“ — „Aber wenn sie nur noch 4000 Franken einträgt?“ — „Sei ruhig, sie wird mich eintragen.“ Die Oper, die Koffini in seiner Geldverleugung für 4000 Franken hatte verkaufen wollen, war „Wilhelm Tell“ und brachte ihm mehr als eine Million ein.

hand, so sehr mich dies der Scharte Fullmann an erlauben ließ, um mich auszuhäuten. Elly hätte, wenn sie es damals gemacht haben würde, mir mitteilen müssen, daß meine Heiligung ich nicht unangenehm wäre, sie aber keine Freude für mich empfände. Durch ihre Entfernung zeigte sie mir dies selbst. Als ich Elly Wendland hier zurückgeführt, erklärte, als Weib des Kommerzienrats, war ich außer mir, ich gebe es zu. Dann kam ihr Blick, unter heimlichem Zusammenzucken, bei dem sie mich lebhaft als köstlicher Kutscher vor ihrem Gatten, den sie mit der letzten Faser ihres Herzens liebte, beschwor, jeden Brief, jedes Zeichen von ihr zu verbergen, ja sogar die Stadt zu verlassen. Ich gab den Kutscher ab. Aber ich kann auch jetzt das Haupt erheben und sagen: Elly Granmire ist für mich geblieben wie Elly Wendland. Daß nun ein Feind verriet, daß ich entflohen, fürzte, dabei das Gift verlor und endlich von der Hand einer unbekannten Person aus dem Park entfernt wurde. Sie wissen ja alles. Ich hielt den Kommerzienrat jetzt für den Mörder seiner Frau und flüchtete ihm, bis ich keinen wahren Charakter im Hause seiner Unterredung kennen lernte. Er war nur egoistisch, aber er liebte Elly mit einer Stärke, die nur großen Naturen eigen ist. Ich große ihm nicht mehr.“

„Nun wenn ihm die Verlobung wieder zugeführt wird?“

„Dann halte ich meine letzte Mission für erfüllt und verlasse mich meiner Mutter die Stadt, wie ich gehöre.“

„Ich werde mich nicht hüten, durch meine weitere Anwesenheit das friedliche Glück, welches gewiß wieder in der Stadt Wendlands eintritt, zu töten.“

„Er schloß die Tür.“

„Im Grunde genommen hätte der Kommerzienrat seine Verlobung, mir noch weiter zu zürnen. Das hübsche Sonnenlicht, was mit einst aus Elly Granmires Augen entgegengeflammt, mir noch verzerrte, habe ich teuer bezahlt. Ich denke übrigens gar nicht mehr daran, mich Elly Wendland anders zu nähern als wie ein Mann, der von der Wirkung seines eigenen Giftstoffes erfüllt war und alles darauf zielte, dem Gatten das verlorene Glück wieder zu schaffen!“

(Fortsetzung folgt.)

Unter dem Schleier der Nacht

KRIMINALROMAN VON GSCHÄTZLER-PERSSINI

100. Fortsetzung. (Wachdrub verboten.)

„Lehrst du ägerste, doch nur einen Mord.“

„Sei es“, entließ er dann. „Ich erweide damit in direkt auf dem Doktor einen Dienst. Treten Sie dort in das Seitenflügel. Lassen Sie die Tür, welche nach innen fällt, offen, und nur die Portiere darüber fallen. Dann werden Sie jedes Wort verstehen.“

Sofort verschwand Wendland in dem angegebenen Räume. Die Portiere fiel herab.

Lehrst du wendete sich an seinen Angehörigen. Er hatte nicht nötig, demselben Schweigen über das laosen Geheimnis und Geheimnisse anzuempfehlen. Das verstand sich von selbst.

„Wo ist Doktor Friedemann?“

„Im Schreibzimmer drüben.“

„Sagen Sie ihm gelag, daß ein Herr hier ist?“

„Nein!“

„Allo befehle! Oeffnen Sie den Doktor hereinsetzen.“

„Wie der Herr ersieht, ist doch Lehrst du stark mit dem geliebten Gese wieder und ich das Ganze in den Handbüchern.“

Doktor Max Friedemann trat ziemlich zäh ein. Er bedankte sich in leichem Sommeranzug, doch war seine Miene ängstlich, von Unruhe durchwühlt.

„Sie haben eines Neues in unserer Angelegenheit entdeckt?“ fragte der Detektiv.

„Ja; aber vor allem: Sagen Sie vielleicht ebenfalls Spuren gefunden, daß sich Frau Elly hier befindet?“

„Nein; meine Sache steht noch auf dem alten Punkt!“

Doktor Friedemann ließ sich in einen Stuhl fallen.

„Dann war ich glücklich: Elly Wendland ist tatsächlich hier! Ich habe sie gesehen!“

„Sie täuschen mich nicht?“

„Nein, ich bin meiner Sache ganz sicher. Vor etwa einer Stunde war es. Sie wissen, wir waren zu der Ansicht gelangt, daß die Unglückliche hier irgendwo ver-

Wer hat nun Recht?

Das verarmte Frankreich...

Paris, 9. Juli.

Die in dem Verein der „Frenterze“ zusammengeschlossenen ehemaligen Frontsoldaten stellen in Paris eine außerordentliche Volksversammlung ab, die folgende Entscheidung ergriffen:

„Angesichts der Tatsache, daß das durch den Krieg verarmte und verwüstete Frankreich von dem Deutschen Reich nicht einmal eine Summe erhalten hat, die fünf Milliarden den gleichkommt, die es selbst im Jahre 1871 bezogen mußte, erklärt die Vereinigung feierlich, daß Frankreich nicht bezahlen kann, bevor es selbst seine Zahlungen erhalten hat. Sie befehligt den Kampf gegen eine Restitutionspolitik, die nicht dem Gang der eigenen Forderungen Frankreichs untergeordnet ist.“

„In dem Verlaufe des amerikanischen Soldaten auf dem Platz der Vereinigten Staaten legte die Vereinigung einen Kranz mit folgender Aufschrift nieder: „Amerikanische Kämpfer, die ihr Gleiches auf dem Boden Frankreichs gefallen seid, ihr habt das nicht verdient!“

... oder seine finanzielle Macht.

In einer Verlesung der demokratisch-republikanischen Allianz in Vitry sprach der stellvertretende Parteivorsitzende Abg. Renaud über „Schuldenabkommen, Youngplan und Kleinlanddrückung“. Der Redner erklärte: Wenn man Klarheit will, muß man die Restitutions- und Schuldenabkommen von den anderen politischen Streitfragen trennen. Unsere Unterhändler werden sich zur politischen Tagung mit zwei Vorfällen begnügen:

unserer finanziellen Macht auf dem Londoner Markt und dem Rheinland.

Wenn der von den Kartellparteien vorgeschlagene Restitutionsvertrag von der Kammer angenommen würde, wären wir gezwungen, am 1. August 1922 die Fünfte und Dollars zu geben, die wir in London haben. England hat uns benachrichtigt, daß es von uns eine ebenso hohe Summe verlangen wird. Frankreich würde sich im Streit mit Amerika und England und isoliert auf der Tagung befinden.“

„Je nachdem, an wen man sich gerade wendet, werden die gegensätzlichen Mittel gebraucht, um den gewünschten Effekt zu erzielen. Wir glauben nicht mehr an das Märchen von dem unglücklichen Frankreich, daß es fürchterlich leidet und duldet. Aber wir kennen das heutige Frankreich als das wirtschaftlich stärkste Land Europas, das blühenden Handel und Industrie besitzt, das für keine Arbeitslosen zu sorgen hat, und das trotz eines Kleinmilliardendefizits für ungeheure Währungsbedürfnisse schon wieder den Kapitalmarkt Europas beherrscht. Europa unerschütterlich fest für die Restitutionsfrage und der Restitutionsfrage zusammenfassend Deutschland allein besitzt.“

In Pariser politischen Kreisen betrachtet man die besinnende Mode mit ihren parlamentarischen Ausschüßer-Verhandlungen und vorwiegend auch der öffentlichen Kameransprache über die Schuldenabkommen als entscheidend für die Restitutionsfrage oder Nichtrestitution und für die weitere Dauer oder den Sturz des Reichens Wilsons. Nach den letzten Erklärungen der Regierung dürfte die Schuldenfrage bereits am Donnerstag in der Kammer zur Erörterung gelangen.

Zur Eröffnung der neuen Luftverkehrslinie Neuwort Buenos Aires

Wien, 9. Juli.

Die amerikanische Seeflugzeug „Washington“, das die neue Luftverkehrslinie von Neuwort nach Buenos Aires eröffnet, ist mit fünf Personen und Post an Bord in Rio de Janeiro eingetroffen. Unterwegs hatte es drei Zwischenlandungen vorgenommen und den letzten Teil der Strecke von Bahia nach Rio de Janeiro in elf Stunden zurückgelegt. Der Weiterflug nach Buenos Aires wird in einer Woche erfolgen.

Die Ozeanreformschiffe.

Zwei Flugzeuge auf dem Wege nach Europa.

Neuwort, 9. Juli.

Die amerikanischen Flieger Roger Williams und Lewis Vance sind mit dem Flugzeug Pathfinder von Neuwort zum Flug nach Rom gestartet. Das Flugzeug wurde bis zum Abflug vollständig bewacht, um blinde Passagiere fernzuhalten.



Roger Williams über den Ozean.

Nach neueren Meldungen ist das Flugzeug „Pathfinder“ am 21.30 Uhr spanischer Sommerzeit (ca. 21.4 Uhr MEZ.) auf dem Flugplatz von Almería, zirka 7 km von Santander entfernt, gelandet. Die Maschine mußte wegen Betriebsstoffmangel niedergehen.

Neue Kunde von „Intin Bomber“.

Chicago, 9. Juli.

Das auf einem Klappenflugzeug von Chicago zum Berlin-berühmte Flugzeug „Intin Bomber“ ist heute von Great White auf der Hudson-Bay nach seiner nächsten Station, Port Burwell, aufgeflogen. Eine von der Besatzung des Flugzeuges stammende, hier aufgefangene Radiobotschaft lautet: „Alles wohl. Sind nach Cap Chidley und Port Burwell abgeflogen.“ Die Deutsche gab keine Gründe für die Verzögerung des Abfluges von Great White an; doch ist diese Radiobotschaft die erste direkte Nachricht, die von den Fliegern seit einigen Tagen hier empfangen worden ist. Am Abend sind die Flieger in Port Burwell, der nordöstlichen Siedlung Labrador, eingetroffen.

„Southern Cross“ in Rom.

Rom, 9. Juli.

Das Australien-England-Flugzeug „Southern Cross“ landete heute nachmittags auf dem Flugplatz von Vitorio in der Nähe Roms.

Berliner Ereignisse.

Freie Bahn dem Tischigen!

Der Amstichter Klein aus Merkenhof an der Koll (Rheinland) ist als einer der wenigen Kriegsblinden in Berlin zum Amstichter Klein befördert worden. Amstichter Klein, der unter größten Schwierigkeiten sein Examen machte, wird Justizverwaltungsgefächte übernehmen.

Einführung der Restameteuer?

Der Berliner Magistrat beschäftigt sich zurzeit mit der Einführung einer Restameteuerordnung, die demnachst dem Finanz- und Steuerausfluß vorgelegt werden soll, als Ersatz für die wahrscheinlich in Kürze kommende Gebühr für die Berechtigung zur Anfertigung von Anlagen, Anlagen und Sparten, die über die Bauaufsicht hinausragen. Die Restameteuer soll entsprechend mehr einbringen als diese Gebühr, die zum Teil gänzlich unberechtigt erhoben worden ist, so daß mehrere Klagen, die der Magistrat in erster Instanz verloren hat, noch schweben.

Die Ehefrau aus dem Fenster geworfen?

Unter Norddeutscher wurde der Wächter Richard Hinkelmann aus der Türschloßstraße zu Nischenberg verhaftet. Der Festgenommene wird beschuldigt, seine Ehefrau Ehefrau aus der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt zu haben.

Verhaftung eines Autors.

Die Kriminalpolizei verhaftete in Reutheim den Chauffeur Paul Staller, der zusammen mit dem künftigen Wagenführer Bruno Widenagel auf dem Proger Weg in rasender Autofahrt zwei Passanten lebensgefährlich verletzten. Nach Angaben des Staller waren sowohl er selbst wie Widenagel vollständig betrunken und hatten keine Herrschaft über den Kraftwagen verloren. Das Befinden der Überfahrenen hat sich gebessert.

Wie werde ich vollkulant?

Hätten Sie das der heißen Wurst zugetraut? ... Frische Wurst macht vollkulant! Wie bitte, Sie meinen, nein? Aber warum soll sie's nicht! Wurst es denn immer Wehsluppe sein? — Doch Spaß beiseite! Frische Wurst macht in der Tat vollkulant.

In einem Café wurde im letzten Tage Ohrenzeuge eines Gesprächs, das zwischen zwei Damen mit einer Lebendigkeit und Breite der Tonfälle stattfand, als bearbeitete ein gutgeharzter Bogen die Seitenränder einer Zeitschrift. Die eine — nicht die Straße, sondern die Dame — erzählte der anderen mit einer unadäquaten Überzeugungskraft, es gebe kein besseres und wirksameres Mittel, um rasch vollkulant zu werden, als frische Wurst.

Der Ober, der gerade dabei war, sich zu bedienen, ließ manzig Zentimeter vor meinem Tisch das Tablett samt Kaffee, Zucker und Sahne fallen. Der Ober schrie die Schuld seinem linken Gummihandschuh, in ich weiß aber bestimmt, daß der Gummihandschuh in Wirklichkeit eine der heißen Würste war, die rasch vollkulant machen.

Im unfernen Herren Wessinghallen wird es nun gelassen sein, festzustellen: Ist Wurst von frischer Wurst, ob Staus oder Verunreinigt, der Vorzug wertvoll? Ob man sich mit einem künftigen Quantum von fünf Pfund begnügen kann oder ob Frau Lehmann, die schon vollkulant werden will, die heißen Würste im Handbarten abholen lassen muß, ob auf Abzahlung gefaute Wurst etwa irgendein den Erfolg bestimmt.

Ärgeren Wirtschaftspolitikern wieder erwacht die Aufgabe, zu berechnen: 1. Wie hoch die voraussichtliche Steigerung der Wurstproduktion innerhalb der nächsten zwölf Monate sein wird. 2. Wieviel neue Steuerzuschläge sich von der nimmermüden und so beliebigen Steuererhebungsbehörde dem Gemeindegeld noch weiter aufstapeln lassen. 3. Wieviel neue Steuerzuschläge mit den Ertragsfällen dieser neuen Steuer erfüllt werden könnten.

Im Plenum des Reichstages wird man sich darüber klar werden müssen, ob diese neuen Steuerzuschläge in allererster Linie für die inangewilligten Gewordenen bestimmt sein sollen oder ob auch ein Fliegengewicht unter Umständen Veranlassung hat, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken.

Messefreudige Städte werden im nächsten Jahre durch eine Aufstellung „Von der Wurst zur Wohnung“ den Segen der vollkulant Mode im Dienste uneres bevölkerungs-politischen Problems ganz pyramidisch ausstrahlen können.

Tadelnswürdig: Wollen wir endlich aus dem Wohnungs-schlamassel heraus, dann muß uns für die Zukunft alles, alles — Wurst sein.

Börse und Handel.

Berliner amtliche Notierungen vom 9. Juli 1922.

Die Berliner Realitätenbörse blieb heute infolge der Beilegungsfestlichkeiten für den verstorbenen Leopold Babbt geschlossen.

Berliner Schlachtviehmarkt. Rinder 1268, darunter Ochsen 242, Bullen 321, Kühe und Färsen 705, Kälber 2431, Schafe 1847, zum Schlachthof direkt 109, Schweine 1210, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2203, Auslandschweine 452. Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig. Bei Kälbern, Schafen und Schweinen ziemlich glatt. Für 1 Januar Lebendgewicht (Schlachtwert): 1. Rinder: 7. Köhler, sonstige vollfleischige, jüngere 68-81, fleischige 52-55, geringe 42-49. 2. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 56 bis 58, sonstige vollfleischige und ausgemästete 52-55, fleischige 50 bis 52, geringe 47-49. 3. Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 45-50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36-44, fleischige 30-35, geringe 25-28. 4. Färsen (Kaltblut): vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 58-59, vollfleischige 52-56, fleischige 44-49. 5. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 40-48. 2. Kälber: beste Maß und Saugfäher 76-84, mittlere Maß und Saugfäher 70-78, geringe Kälber 56-68. 3. Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm, Stallmaß 65-68, mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm 61-64, gut genährte Schafe 51-55, fleischige Schafvieh 54-60, geringes Schafvieh 40-50. 4. Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pfund Lebendgewicht 87-88, vollfleischige Schweine von ca. 200-240 Pfund Lebendgewicht 86-88, vollfleischige Schweine von ca. 160-200 Pfund Lebendgewicht 84-87, fleischige Schweine von ca. 120-160 Pfund Lebendgewicht 80-83, Seiten 82-84.

5. Haufhutter. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratball), 1.20-1.40, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 1.10 bis 1.25, drahtgepresstes Dinkelstroh und Gerstenstroh (Quadratball), 1.00-1.10, Roggenmehl (weimai mit Ertrag gebündelt) 1.25-1.30, Bindelgepresstes Roggenstroh 1.00-1.15, Bündel 1.85-2.05, handelsübliches Heu, geerntet und trocken, nicht über 30 Prozent mit minderwertigen Gräsern, neu, 2.80-3.30.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg vom 2. Juli 88. 38. — 3. Nr. 11. 8878/29 Y — ist die von der Stadtorbiterverammlung am 12. Juni 88. 38. vollzogene Wahl des Kaufmanns Kurt Weig zum Beigeordneten und des Stellmachereiffers Albert Franke, des Lagerhalters Albert Spindel und des Maurers Karl Rammelt zu Magistratsmitgliedern bestätigt worden.

Rebra, den 10. Juli 1922.

Der Magistrat.

Martobstverkauf.

Der diesjährige Anhang an Nespeln, Birnen u. Pflaumen der Stadtgemeinde Rebra, der Rittergüter Rebra mit Wippach und Birnigt und des Rittergutes Jüngst soll Montag, den 15. Juli 1922, von nachm. 3 Uhr ab im „Schützenhaus“ zu Rebra

unter den im Termin bekanntzumachenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Gämtliche Zeitschriften

des In- und Auslandes, auch Berufszeitungschriften wie:

Der Bergfried Familienhort
Das Buch für Alle Der Hausfreund
Der Dink Land und Leute
Der Dink Nach Feiertagen
Deutsche Landw. Zeitung Schöne Dink
Notenbote Wohlg. Familienhilfe
Sport und Gesundheit Wohlfahrt
Das Blatt der Hausfrau ufm. ufm.

liefert schnell und ohne Aufschlag

Buchhandlung Scharf, Rebra

Cremler Leodor

Bier mögliche Verwendungsrichtungen:

Bei Sonnenbrand in Cremler Leodor ein wunderbares mildes Mittel gegen lächerliches Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhindert Cremler Leodor, daß aufsteigende, als Ungeheures Mißgeschick und Quälerei.

Als Friseurunterlage stellt Cremler Leodor mit ihrem dezenten Stillenreich vorzügliches Mittel.

Bei roten Händen und ungelöster Hautirritation bewirkt Cremler Leodor bei Säubern und Gesicht die schnellste Heilung, wie er bei vornehmten Damen erwünscht ist.

Bei 60 Pf. und 1.-M. die bezauberliche Cremler-Leodor-Serie enthält Einblendung des allwissenden-Veranstalters zu haben. Bei direkter Einblendung des allwissenden-Veranstalters (Anfordern nicht möglich) mit genauer und beiläufiger Adressenliste auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probebestellung kostenlos durch Dr. Werks H. G., Dresden 2.

Französisch

Übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse vorhanden, mit Beihilfe einer französischen Zeitung. Dazu eignet sich ganz besonders der vorzüglich redigierte und bestempolierte

Le Traducteur

Fanzö-deutsches Sprachlehr- u. Unterhaltungsblatt. Probenummer kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobe Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!

Der Deutsche Rundfunk

Die größte Funkzeitschrift — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt oder einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch Allen unseren tiefgefühlten Dank.

Reinsdorf, 9. Juli 1929

Im Namen aller Hinterbliebenen: Karl Hesselbarthen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank.

Nebra, den 9. Juli 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Gustav Grob.

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 24/25.
Fernprediger: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamt 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: — Bankverein Artern.
Stadtparitätä Nebra — Wartenberg.

Nr 81

Donnerstag, den 11. Juli 1929

42. Jahrgang

Ziele für die Regierungskonferenz.

Die Unterredungen von Hoefs in Quai d'Orsay.
Paris, 10. Juli.

Aus den wiederholten Besuchen, die der deutsche Botschafter von Hoefs dem französischen Außenminister Briand und dem Generalsekretär des Quai d'Orsay abstatte, zieht man in Paris die Schlussfolgerung, daß Deutschland fest entschlossen sei, nichts zu veräumen, sondern alles zu versuchen, damit die bevorstehende Regierungskonferenz die „Kriegsliquidierung“ beende.

Man gibt sich in Paris auch keinem Zweifel darüber hin, daß eine beratige Liquidierung der Weimarer Republik die Nämung des Rheinlandes und Rückgabe des Saargebietes vor dem im Berliner Vertrag vorgesehenen Zeitpunkt bedeutet.

Der Berliner Vertreter des „Paris-Midi“ gibt in einem längeren Telegramm auch zu, daß die deutsche Politik in dieser Beziehung so klar wie nur möglich sei. Zur Saargebietes heißt es dann in dieser Meldung:

„Deutschland hat fernerhin einen Ausgleichsplan fertig; man wird aber verstehen, daß es nicht übertriebenen Wert darauf legt, seine Karten vorzeitig auszuspielen, indem es die Art der Vorläufe erkennen läßt, die es Frankreich unterbreiten wird.“

Ausküffe für die Regierungskonferenz.

Wie man sich den Verlauf der Tagung denkt.
Paris, 10. Juli.

Die Konferenz ist nun der Annäherung ausgegangen, daß bereits am 15. Juli in Berlin mit den Arbeiten der von dem Young-Plan in seiner Anlage 5 vorgesehenen Ausschüsse begonnen werden soll. Es handelt sich hierbei um die Ausschüsse, die u. a. über die Verwaltung der internationalen Bank, über die Annullierung des Young-Planes an die deutschen Verhältnisse, insbesondere was Reichsbank und Reichsbahn anlangt, Vorarbeiten ausarbeiten sollen.

Eine gewisse Schwierigkeit

erregt sich durch die in der Anlage 5 des Young-Planes enthaltene Bemerkung der Sachverständigen, daß die Regierungen grundsätzlich zum Young-Plan Stellung genommen haben müßten, bevor die Ausschüsse eingesetzt werden können. Diese von französischer Seite unterzeichnete Bestimmung des Young-Planes

wurde von deutscher Seite dahin ausgelegt, daß es sich bei dem Young-Plan lediglich um eine politische Fiktion handele, die die Regierungen sehr wohl ändern könnten, daß aber auch eine

gemeinsame Zustimmung der Regierungen

bereits erfolgt sei durch die Verhandlungen in den Parlamenten Deutschlands, Frankreichs, Englands usw. Diese Auffassung hat auch in Paris überzogen. Die Ausschüsse werden demnach in Berlin vom 15. Juli bis 15. August arbeiten und, wie man auf deutscher Seite hofft, ihre Aufgaben in dieser Zeit im wesentlichen erledigen können.

Den Verlauf der politischen Tagung

denkt man sich nun auf deutscher Seite etwa folgendermaßen: Am 5. August — gegen diesen Termin scheinen keinerlei Bedenken mehr vorhanden zu sein — würden die Vertreter der interessierten Mächte zusammentreten.

Die Tagung wird in zwei Teile zerfallen;

der erste Teil soll der Intraffische des Young-Planes gelten, der einen rein wirtschaftspolitischen Charakter hat. Zum ersten Teile der Verhandlungen der Tagung müßten alle diejenigen Mächte anwesend werden, die an der Ausführung des Young-Planes interessiert seien, zum zweiten, politischen Teil dagegen nur diejenigen Staaten, die ihrerseits an der Lösung der politischen Fragen ein Interesse hätten.

Die Sachverständigen,

die die politischen Hauptvertreter begleiten müßten, würden in den jeweiligen Ausschüssen und Untersuchungskommissionen nach den ihnen erteilten Weisungen arbeiten.

Wenn sich die Vertreter der drei Parteien teilen würden, so würde es nach deutscher Auffassung wohl möglich sein, noch vor der Genfer Völkerbundsatzung am 2. September an die Untersuchungskommission des Vertrages schreiben zu können.

Paris bleibt hartnäckig!

Der „Berichtungsanspruch“ soll bis 1935 ins Rheinland verbleiben!

Paris, 9. Juli.

Weber den Inhalt der neuen französischen Antwortnote an London verleiht noch, daß sie die Rheinlandrückgabe vor allem von der Mobilisierung der deutschen Schuld abhängig machen werde. In französischen Kreisen versteht man, daß, wenn die Engländer diesen einräumen würden, die englischen Truppen durch Frankreichs erlegt werden dürften. Mit besonderem Nachdruck werde in der französischen Antwortnote darauf hingewiesen, daß der einseitige Feststellungs- und Berichtsanspruch unter allen Umständen bis zum Jahre 1935 ins Rheinland zu ver-



präsident unterbreitete die Regierung um einen Ausgleichsplan fertig; man wird aber verstehen, daß es nicht übertriebenen Wert darauf legt, seine Karten vorzeitig auszuspielen, indem es die Art der Vorläufe erkennen läßt, die es Frankreich unterbreiten wird.

Neußerst scharfe Pressezensur.

Butarek, 10. Juli.
Die Presse verzeichnet von dem Staatsrechtsrat nur den amtlichen Bericht und enthält sich im übrigen jeden Kommentars.

Allerdings wird die Beschlagnahme der Zeitung „Epoca“ wie auch die Zurückhaltung der Telegramme der ausländischen Berichterstattung scharf kritisiert.

Die „Diminuta“ schreibt, daß der jetzige Innenminister, der früher für die denkbar größte Verfassungsfreiheit eingetreten sei, jetzt die ausländischen Berichterstattung in ihrer Arbeit behindere und ihnen sogar mit der Verhaftung drohe. Die jetzige Regierung sei so vollständig, daß sie auf den

Euzus heutler Mittel

verzichten könne. Es wurden in Butarek weitere Verhaftungen vorgenommen. Ein amtlicher Bericht soll erscheinen, aus dem man Namen der am Aufstand Beteiligten erfahren soll.

Die Ruhe im Lande

ist nirgends gefährdet, zumal die Defensivkräfte, besonders in der Provinz, über die Ereignisse nicht einmal informiert ist. Der Umstand, daß die Regierung zu den schärfsten Maßnahmen greift, beweist aber, daß der Aufstand weitere Kreise gezogen hat, als man zugibt. Unter den Auslandsberichten erziehten herrscht

große Erregung über die Zensur.

Sie wollen einen gemeinsamen Schritt beim Ministerpräsidenten unternehmen, ehe sie über ihr ferneres Verhalten Beschlüsse fassen. Die meisten haben ihre Kritiker bereits verständigt, daß eine Berichterstattung fast unmöglich ist.

Benoit freigesprochen!

Wie von der Defensivseite erwartet.
Paris, 9. Juli.

Im Fauchot-Prozess wurde das Urteil verkündet. Der Angeklagte Benoit wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte vorher Verurteilung, allerdings unter Jubilung mildernden Umstände verlangt. Von Seiten der Verteidigung war darauf erneut Freisprechung beantragt worden, da Benoit durch seine Liebe zu seinem Heimatland zu einem unüberlegten Schritt getrieben worden sei.

Der Freispruch im Prozess Benoit wurde von der französischen Defensivseite im allgemeinen erwartet. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Urteile der Urteile an sogenannten politischen Verbrechen freizusprechen. Außerdem hat diesmal das Opfer des Anschlages, der frühere Kolmarer Generalsekretär, selbst einen Freispruch Benois verlangt, was ihm dadurch erleichtert wurde, daß er keinen allzu großen Schaden davongetragen hat. Benoit, der zur Urteilsverkündung wieder in den Saal geführt wurde, dankte den Geschworenen und dem Gerichtshof. Mit janziger Stimme warf der Vorsitzende der Geschworenen ein: „Nacht müßen sie danken.“

Sie wollen zurück zum Reich!

Der Kampf in Eupen-Malmédy.
— Bonn, 9. Juli.

Die vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmédy-Monistau traten in Bonn zu einer Tagung zusammen. Es wurde folgende Entschlossenheit gefaßt und an das Auswärtige Amt, das Reichsministerium für die besetzten Gebiete und das preussische Staatsministerium gerichtet:

„Die Jahresversammlung der vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmédy-Monistau richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, bei den kommenden Verhandlungen mit Belgien dafür Sorge zu treffen zu wollen, daß der bei den belgischen Wahlen vom 26. Mai 1928 und unverändert zum Ausbruch getommene Wille der abgetrennten Gebiete, wieder mit der deutschen Vaterlande vereinigt zu werden, gefördert und mit allen Mitteln zur Geltung gebracht werde.“

Zu der Tagung waren aus Neu-Belgien über 200 Gäste erschienen. Weitere Deutliche aus Neu-Belgien hatten sich angemeldet, mußten aber wegen Schwierigkeiten mit der belgischen Behörde im letzten Augenblick abgehen.

Sehr nachahmenswertes Beispiel.

Ein thüringischer Sparerkas.
— Weimar, 10. Juli.

Das thüringische Staatsministerium erläßt nachfolgende Mitteilung, die auch außerhalb Thüringens Interesse finden dürfte und wert ist, nachgeahmt zu werden:

„Mit Mühseligkeit auf die für die gesamte Staatsverwaltung unerlässliche Erhaltung der Ausgaben hat das thüringische Staatsministerium zur Erparnis von Reichsgeldern, die Betreuung des Staatsministeriums und der Ministerien bei Tagungen, Einweihungen, Vereinskassen, Kongressen, Ausstellungen und sonstigen Veranstaltungen durch Ministerialbeamte zu beschließen. Unter den Ministerien besteht Einverständnis darüber, daß eine Reduzierung der Landesregierung über eines Ministeriums mit der Tagung von, die von allgemeiner Bedeutung sind (Tagungen von Landesverbänden, Sachverständigen usw.) in Frage kommen kann. Wenn daher häufig die thüringische Landesregierung bei Tagungen im weniger häufig als bisher durch eines ihrer Mitglieder oder einen Ministerialbeamten vertreten ist, so erklärt sich dies aus dem Sparinteresse, das also nicht etwa als ein Zeichen mangelnden Interesses oder gar als Unfreundlichkeit gedeutet werden.“

Annahme des Konkordats.

Gleichzeitiger Vertrag mit der evangelischen Kirche abgelehnt.
Paris, 10. Juli.

Der preussische Landtag nahm den Vertrag mit dem Heiligen Stuhl in namenhafter Schlussabstimmung mit 243 gegen 172 Stimmen der Deutschen Nationalen, Deutschen Volkspartei, der Nationalsozialisten, Kommunisten und Teilen der Deutschen Fraktion an.

Artikel 1 wurde in namenhafter Abstimmung in dritter Lesung mit 224 gegen 92 Stimmen der NSD, der Kommunisten, Nationalsozialisten und weiterer Abgeordneten aus den einzelnen Parteien angenommen. Zu Artikel 2 des Gesetzes wurde ein deutschnationaler Antrag, der fordert, daß gleichzeitig mit dem vorliegenden Gesetz ein Vertrag mit den evangelischen Landeskirchen in Kraft treten soll, in namenhafter Abstimmung mit 205 gegen 127 Stimmen der Rechtsparteien abgelehnt. Gleichfalls Ablehnung fand ein Antrag der Wirtschaftspartei, wonach das vorliegende Gesetz zugleich mit dem Gesetz zu dem Vertrag mit den evangelischen Landeskirchen, und zwar spätestens am 1. Januar 1930, in Kraft treten soll, in namenhafter Abstimmung mit 275 gegen 111 Stimmen der Rechtsparteien. Artikel 2 selbst wurde jedoch ebenfalls in namenhafter Abstimmung mit 243 gegen 173 Stimmen der Opposition angenommen.

Der Entschlossenheitsantrag des Ausschusses, der unverzüglich Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen zwecks Abschluß von Verträgen verlangt, wurde mit 231 gegen 60 Stimmen bei 109 Enthaltungen angenommen.

Zum Schluß wurde der kommunalistische Minderheitsantrag gegen das Staatsministerium aus Anlaß der Verlegung des Konkordatsvertrages mit 227 gegen 52 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt. Die Deutschen Nationalen und die Deutsche Volkspartei beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Damit war die Konkordatsvorlage erledigt.

Rönige im Exil.

Die Ankunft Amanullahs in Paris.
Paris, 9. Juli.

Der frühere König von Afghanistan, Amanullah I., traf an Bord der „Mooltan“ in Marseille ein. In seiner Begleitung befanden sich die Königin Suraya, seine Mutter, Schwägerin und Schwägerin, seine zwei Söhne und fünf Töchter sowie sein Gefolge von 24 Personen. Die Königin Suraya hielt auf ihrem Arme ihr leibgeborenes Kind, die 28 Tage alte Prinzessin Indira.

Amanullah erklärte den Journalisten beim Verlassen des Schiffes: „Ich bin das Opfer des räuberischen Geistes meines Volkes geworden. Jetzt brauche ich vor allem Ruhe.“